

## Der deutsche Trainer Guido Buchwald in Japan: „Von Japans Fußball können wir in Zukunft noch viel erwarten“



Guido Buchwald, Trainer des japanischen Fußballklubs Urawa Red Diamonds (abgekürzt „Urawa Reds“) aus der Stadt Saitama in der gleichnamigen Präfektur, die in Japan als „Stadt des Fußballs“ bekannt ist, spielte früher als Verteidiger in der deutschen Fußballnationalmannschaft, die seinerzeit für ihre starke Abwehr berühmt war. Nach der Gründung der „J-League“, der japanischen Fußballprofiliga, spielte Buchwald zunächst als Spieler für die Urawa Reds und trug zusammen mit zahlreichen anderen ausländischen Profispielern erheblich zur weiteren Entwicklung der J-League bei. Später dann führte er seine Mannschaft als Trainer an die Spitze der japanischen Profiliga. Mit seiner Offenheit beeindruckt er nicht nur seine Spieler, sondern auch die japanischen Fußballfans insgesamt.

Zwei Tage vor dem Spiel gegen Gamba Osaka, dem Vorjahresmeister, ist die Lobby des Klubheims der Trainingsstätte der Urawa Reds angefüllt mit Journalisten, die über die Vorbereitung der Mannschaft berichten wollen. „Während des Trainings scheint sich ein Spieler verletzt zu haben. Ist bei dem alles in Ordnung?“ - „Kein Grund zur Sorge.“ Die knappen Äußerungen des Trainers auf Deutsch werden eine nach der anderen vom Dolmetscher übersetzt.

Guido Buchwald, in kurzer weißer Hose und blau-gelbem T-Shirt, ist hochgewachsen, blond und 44 Jahre alt. Er hat zwei 19 und 15 Jahre alte Söhne und wirkt doch erheblich jünger. Zwar soll er in letzter Zeit etwas zugenommen haben, aber den Eindruck hat man eigentlich nicht. Mit einem Schlag international bekannt wurde er, als er im Finale der Fußball-WM 1990 in Italien den argentinischen Superstar Diego Maradona effektiv ausschaltete. Zuvor hatte er bereits viele Jahre für den VfB Stuttgart, einen der Spitzenklubs der Bundesliga, gespielt. Anders als man dies nach den

großen Erfolgen seiner Karriere annehmen könnte, hat Guido Buchwald sich jedoch seine Umgänglichkeit und Bescheidenheit bewahrt.

Zwar spricht er kein Japanisch, da aber viele Fachausdrücke im japanischen Fußball aus dem Englischen stammen, ist ihm dies bei seiner täglichen Arbeit eine große Hilfe. Darüber hinaus folgen die Spieler genau seinen Anweisungen, die er per Hand gibt.

Dass er Japan mag, ist keineswegs nur Konvention. „Alle sind hier sehr freundlich und helfen einem.“, meint er dankbar. Das einzige, was ihn stört, sind die Verkehrsstaus. Das versteht man, wenn man hört, dass er von seiner Wohnung im Tokyoter Bezirk Setagaya, die günstig zur Deutschen Schule liegt, in die sein jüngster Sohn geht, jeden Tag zwei Stunden benötigt, um zur Arbeit zu gelangen.

### **Vom Traum zur Wirklichkeit**

Strebte er von Kindes Beinen an eine Karriere als Fußballer an? Er erinnert sich an früher und erzählt mit leuchtenden Augen. Bereits mit gerade einmal drei Jahren spielte er mit seinen älteren Brüdern, wenn noch ein Spieler gebraucht wurde. Irgendwann träumte er dann davon, ein richtiger Fußballspieler zu werden. Allerdings war sein Vater, der kein Interesse am Fußball hatte, zunächst dagegen.

Guido Buchwald war stets von Kampfgeist erfüllt. Vor der Fußball-WM 1990, die seinen Ruf weltweit begründete, litt er unter einer geschwollenen und schmerzenden Achillessehne. Er konsultierte verschiedene Ärzte, aber keiner konnte ihm die Ursache benennen: „Sie sind gesund. Dass Sie Schmerzen haben, glaube ich Ihnen. Aber dagegen kann man leider nichts machen.“ Er fragte sich damals: „Warum?“ Aber schließlich überwand er die großen Schmerzen und erhielt mit dem Gewinn der Weltmeisterschaft eine große Belohnung. Gerade auch wegen seiner perfekten Abwehrleistung konnte Deutschland sich den Titel des Weltmeisters sichern. Guido Buchwald wurde vom damaligen deutschen Nationaltrainer Franz Beckenbauer als wichtigster Spieler der Mannschaft bezeichnet. Nach der Weltmeisterschaft wollte Guido Buchwald eigentlich nach Italien zum FC Parma wechseln, aber der VfB Stuttgart ließ ihn nicht gehen. Schließlich blieb er bis zur Fußball-WM 1994 in Deutschland. Dann, mit 33 Jahren entschied er sich endlich dazu, seine Heimat zu verlassen. Als dann das Angebot kam, für die Urawa Reds zu spielen, griff er sofort zu: „Es war unmittelbar nach Gründung der J-League. Ich hielt dies für eine einmalige Chance, einen Beitrag für den Fußball in Japan zu leisten.“ Ein paar Jahre später kehrte er nach Deutschland zurück, um zunächst als Spieler und dann als Manager zu wirken, aber 2004 zog es ihn erneut nach Japan - wieder zu den Urawa Reds.

### **Haben Japaner das Zeug zum Fußball?**

Um als Fußballer erfolgreich zu sein, brauche man großen Ehrgeiz und einen eisernen Willen. Körperliche Fähigkeiten und Technik seien ohnehin Grundvoraussetzung. Allerdings betont Guido Buchwald, dass Fußball vor allem ein Mannschaftssport sei und dafür sei Teamgeist unerlässlich.

Er wiederholt mehrmals, wie wichtig Teamgeist sei. Man könne sagen, das dies der Schlüssel zum Erfolg einer Mannschaft sei. Zugleich macht er jedem Spieler deutlich, was er von ihm erwartet: „Meine Anweisungen sind stets direkt, und ich erkläre jedem einzelnen Spieler die Gründe. Wenn ich daher mit jemandem schimpfe, dann weiß derjenige auch, warum ich das tue.“

Diese direkte und schnörkellose Art der Kommunikation dürfte wohl in seinem deutschen Charakter begründet liegen. Aber sie hat bereits, wenn man die Leistungen der Urawa Reds sieht, zum Erfolg geführt. 2005 wurden sie Zweiter in J-League und gewannen den japanischen Pokalwettbewerb, den Tenno-Cup. Beim letzten Spiel gegen Gamba Osaka im Februar besiegte man den Vorjahresmeister mit 3:1 und übernahm die Tabellenführung.

Wo liegen nun die Unterschiede zwischen den Spielern in Japan und in anderen Ländern? Allgemein sagt man, die englischen Spieler seien offensiv, die Deutschen dagegen temperamentvoll und die Italiener geistreich. Guido Buchwald gibt eine unerwartete Antwort auf die Frage nach der charakteristischen Eigenschaft der japanischen Spieler - sie ähnelten den brasilianischen Spielern. „Sie lieben den Ball und sind Individualisten. Sie agieren flexibel und können gut mit dem Ball umgehen. Aber zumindest zum jetzigen Zeitpunkt kann man sie noch nicht als ‚Torjäger‘ bezeichnen. Es fällt ihnen schwer, während des Spiels die Ruhe zu bewahren, und sie freuen sich bereits riesig, wenn sie den Ball bis auf einen Meter an das Tor heranbringen.“ Vielleicht liegt es an der typischen Bescheidenheit der Japaners, dass sie glauben, kein internationaler Superstar werden zu können.

Während die Japaner während des Spiels als Individualisten agierten, seien sie außerhalb des Spielfelds mit ihren Mannschaftskameraden in enger Freundschaft verbunden, und man unternehme sogar in der Freizeit etwas gemeinsam. Guido Buchwald meint: „Von dreißig Spielern zeigen in einem Spiel nur elf, was sie wirklich leisten können, und nur diese haben die Chance, sich einen

Namen zu machen. Im Ausland besteht zwischen den Spielern eine ziemliche Konkurrenz, das gibt es in Japan nicht.“

### Für die Zukunft des Fußballs

Er glaubt, dass es in Japan zahlreiche fähige Spieler gebe und dass sich der japanische Fußball weiter entwickeln werde: „Wenn zu den angeborenen Fähigkeiten der japanischen Spieler und ihrer Liebe zum Ball noch der Wille zum Tor hinzukommt, dann können wir in Zukunft noch viel erwarten.“ So wie die französische Nationalelf 1998 einen großen Sprung nach vorn machte, so könnte sich auch hier die Situation erheblich verbessern, wenn aus den Reihen der japanischen Spieler ein „Star“ hervortreten würde.

Wie wird die japanische Mannschaft bei der im Juni beginnenden Fußball-WM in Deutschland abschneiden? Guido Buchwald meint ohne Umschweife: „Die Vorrunde schaffen sie auf jeden Fall. Die Spiele gegen Australien und Kroatien sind einigermaßen sicher. Selbstverständlich ist das mit Brasilien etwas anders. Aber wenn sie die Vorrunde als Zweiter beenden, haben sie die Finalrunde erreicht. Dann hängt alles vom jeweiligen Gegner ab.“

Guido Buchwald kann bereits auf viele Erfolge zurückblicken, aber an seinem nächsten Ziel lässt er keinen Zweifel - die Meisterschaft in der J-League. Er hält dies ohne weiteres für möglich: „Wir gelten derzeit als die beste Mannschaft. Unsere wichtigste Aufgabe ist jetzt dafür zu sorgen, dass die Spieler mit diesem Druck umgehen können.“

Wird Guido Buchwald auch künftig in Japan aktiv sein und die Erwartungen der Fans erfüllen? Man solle sich keine Sorgen machen. Er habe nicht vor, Japan in absehbarer Zeit zu verlassen. Er wolle sich künftig nicht nur im Profibereich, sondern unter Umständen auch für die Ausbildung der nächsten Generation engagieren: „Ich bin jetzt in der Lage, dass ich mir aussuchen kann, was ich machen möchte und das dann mit Spaß an der Sache auch zu tun.“ Es ist zu hoffen, dass Guido Buchwald den Menschen in Japan auch weiterhin durch schönen Fußball viel Freude bereitet.



Guido Buchwald: 1961 in Berlin geboren. 1978 DFB-Jugendauswahl. 1983 zum VfB Stuttgart, 1984 mit dem VfB Stuttgart Deutscher Meister, 1990 mit der DFB-Auswahl Weltmeister. 1994 Wechsel zu Urawa Red Diamonds; spielte vor allem in der Abwehr. Seit 2002 Technischer Berater, seit 2004 Trainer der Urawa Reds.

(Quelle: Europe, Frühjahr 2006; das japanische Original wurde für Neues aus Japan ins Deutsch übersetzt.)